



Habt ihr Internet?

Für November 2022

Früher, also noch vor zehn Jahren, kam Potulla zu uns mit der Frage: "Habt ihr Telefon?" Schnell war überprüft, dass auch bei uns die Leitung tot war. So setzten wir uns gemeinsam an den Tisch, tranken einen Tee und diskutierten in welchem Hottentotten-Land wir hier leben und was alles besser wäre, wenn wir am Ruder wären. Immer, so kam es uns vor, wenn es allzu windig war, zu stark regnete oder die Temperaturen zu heiss waren, brach in der Region die Telefonleitung zusammen, obwohl diese sehr lose besiedelt war. In den neunziger Jahren wurde für diese Handvoll Menschen eine neue Station errichtet, sie funktionierte noch analog. Die restliche Mani war schon an das digitale Netz angeschlossen. Wir regten uns auf, doch ohne etwas an der Situation ändern zu können, mussten wir trotzdem warten. Manchmal dauerte diese Geduldprobe bis zu drei Wochen. Da konnte man noch so oft sämtliche Ämter aufsuchen und deren Türen einrennen. Wir haben es auf alle Arten versucht, nett gesäuselt, Verständnis geheuchelt, resolut aufgetreten, geduldig gewartet, ungeduldig gekocht vor Wut ... Einfluss hatten wir keinen. Dann kam der ersehnte Segen endlich auch zu uns und wir wurden ans grosse Welten-Netz angeschlossen.

Heute Morgen ruft mich Potulla von ihrem Handy aus an und fragte: "Habt ihr Internet?"

"Warte mal." Schnell überprüft. Tot. "Nein, kein Internet."

"Hergott nochmal, weder Regen noch Wind, noch Hitzewelle", reagiert sie verärgert." Na dann, schauen wir einmal! Wie lange das wohl wieder geht. Muss wohl eine grössere Panne sein. Bei mir ist der Fernseher abends nicht mehr an, ich stöbere lieber auf Youtube oder im Facebook herum. Und jetzt das!" Sie legt verärgert auf.

Eine segensreiche Zeit auf allen Ebenen wünsche ich dir von Herzen!

Sonja

Willkommen auf Planet Erde!

Es fühlt sich schon warm an, obwohl die Sonne noch nicht aufgegangen ist. Den Himmel bedecken Schleierwolken. Dort wo die Sonne bald aufgehen wird, leuchtet ein rotes Band. Beim Campingausgang, wo die Caretta Caretta-Leute wohnen, bin ich mit Lizzie und Biba verabredet. Ich werde sie auf ihrer morgendlichen Tour begleiten. Die beiden erwarten mich schon und winken mir zu. Ich lege noch einen Zacken zu und gehe schneller. Sie tragen ihre blauen T-Shirts. Alle HelferInnen tragen blauen Leibchen mit weißem Schriftzug vorne: Ask me about sea turtles. Und hinten: Volunteer.



„Good Morning“, begrüße ich die zwei fröhlich. „Good Morning, Sonja.“ Die beiden stammen aus England. „Lass uns gleich losziehen“, sagt Lizzie. Wir gehen los. „Ich muss dich warnen Sonja, vermutlich wird es heute sehr traurig werden.“

Wir müssen ein Nest ausräumen, aus welchem wenig lebende Schildkröten geschlüpft sind.“

„Wie wisst ihr denn, welches Nest zum Ausräumen ist?“, frage ich. „Nach den ersten Spuren die verraten, dass Hatchlings Junge das Nest verlassen haben, warten wir noch zehn Tage. Danach graben wir es aus. Und bei dem Nest wovon hier die Rede ist, waren praktisch kaum Spuren vorhanden.“

Zügig gehen wir dem menschenleeren Strand entlang ans „unbewohntere“ Ende. Biba kontrolliert mit GPS den Standort des ersten Nestes

und notiert es ins Buch. Dann schaut sie auf und sagt: „Gut, weiter gehts zum nächsten.“ Der Morgen wirkt so zauberhaft, was soll da schon traurig sein, denke ich.



und notiert es ins Buch. Dann schaut sie auf und sagt:

„Gut, weiter gehts zum nächsten.“ Der Morgen wirkt so zauberhaft, was soll da schon traurig sein, denke ich.

Beim zweiten Nest handelt es sich wieder um einen Routinecheck: Ist das Gitter zum Schutze des Nests ordentlich befestigt? Steckt nicht zufällig ein Sonnenschirm zu nah dran im Boden?



Gibt es Spuren die auf das Verlassen vom Nest hinweisen?

Die *Caretta Caretta* Schildkröten sind vom Aussterben bedroht. Sie kehren immer wieder an ihre Geburtstätten zurück. In Griechenland besuchen sie vorwiegend die Strände von Kreta, Zakynthos und dem Peloponnes, um dort ihre Eier zu vergraben. Ungefähr nach vierzig Tagen beginnen die ersten *Hatchlings* zu schlüpfen.

„Das nächste werden wir öffnen, mach dich bereit,“ sagt Lizzie mit hängendem Kopf und einem Seufzer.

„Yes.“ Langsam werde ich nun doch nervös. Wir stapfen zügig weiter. Keine

Menschenseele weit und breit. Das Meer kräuselt sich fein und wirft kleine Wellen auf, die langsam am Strand auslaufen. Spontan drehe ich mich um und kann gerade sehen wie sich die Sonne langsam am Himmel hervor schiebt, erste Sonnenstrahlen erreichen uns. Unsere Schatten werden lang. Einmal, bei einem Vollmondspaziergang im Sommer, sind Rolf und ich einer riesigen *Caretta Caretta*-Schildkröte begegnet. Sie war gerade auf dem Weg zurück ins Meer. Da dieser Strand praktisch frei von Hotels und Campingplätzen war, war es abgesehen vom Mondschein sehr dunkel. Sie fiel uns erst auf, als wir direkt vor ihr standen. Ein Wunder, dass wir nicht über sie fielen. Was für ein berührender Moment! So hautnah.

Noch heute kann ich alle Einzelheiten aus meinem Gedächtnis abrufen und mich über dieses widerfahrene Glück freuen.

„Hier,“ ruft Biba und kniet sich sofort hin. „Dieses Nest ist es!“ Sie nimmt das GPS zur Hand und kontrolliert den Standort noch einmal. Lizzie zieht sogleich den Bambusstab, auf dem das Datum mit schwarzem Marker notiert ist, heraus.

Als alle Bambusstäbe, die das Nest markieren herausgezogen sind, das Gitter beiseite gelegt ist, ziehen sich die beiden Latexhandschuhe über und beginnen mit dem Ausgraben. In etwa 50 cm Tiefe tauchen erste Eier auf. Lizzie gräbt weiter. Biba zieht ihre Handschuhe aus und holt das Notizbuch hervor. Ich warte gespannt.

„Wir haben natürlich alles auch auf Computer. Diese Daten werden wir hinterher übertragen in die Datenbank,“ sagt Biba und beginnt mit ihren Notizen.

Lizzie legt die geöffneten Eier schön geordnet in Fünfergruppen in den Sand neben Biba hin. Zuletzt kümmert sie sich um die sieben Eier die noch ganz sind. Sie sehen aus wie Pingpong-Bälle.

„Diese müssen wir nun öffnen. Da kommen wir nicht drumherum.“ Sie schaut mich an. „Wenn wir mehr Ganze vorgefunden hätten, würde dies bedeuten, dass die *Hatchlings* eine Infektion hatten. Doch hier ist es eher unwahrscheinlich. Schon möglich, dass noch Embryos drin sind. Ich bin sehr erleichtert, habe ich doch mit viel mehr gerechnet.“ Sie hält mir ein Ei hoch. „Nun muss ich es vorsichtig öffnen.“ Die ersten drei Eier sind leer. „Unbefruchtet,“ sagt Lizzie jedesmal nach der Kontrolle. Biba notiert. Das vierte Ei enthält einen Embryo. „Siehst du, sie hält ihn mir hin.“

„Ja.“

„Noch ein Embryo.“ Sie hält ihn mir wieder hin.

Die anderen zwei sind auch unbefruchtet. Da haben wir ja Glück gehabt. Lizzie zählt die Fünferhäufchen:



„123 Eier aus denen *Hatchlings* geschlüpft sind, zwei mit Embryos und fünf Leere. Toll!“ Sie strahlt über das ganze Gesicht.

„Von 1000 Eiern überleben eine oder zwei Schildkröten.“ Da staune ich aber.

„Ich dachte immer es seien mehr.“

„Die haben leider viele Feinde. Nur schon bis sie das Meer erreichen, ein Kampf. Und im Meer geht es dann erst richtig los.“

„Wieviele Nester gab es diesen Sommer an allen Stränden rund um Gythio?“

„420 Nester.“ Die Antwort

kam von beiden gleichzeitig. Ich rechne kurz, das gibt ungefähr 42 *Caretta Caretta*-Schildkröten. *Caretta Caretta*-Schildkröten heissen auf Deutsch Unechte Karettschildkröten. Willst du mehr über diese Schildkrötenart wissen, [klicke hier](#). Die *Caretta Caretta*-Leute arbeiten freiwillig und umsonst. Auch die Reise und ihre Verpflegung berappen sie selbst. Will man [mithelfen](#) können, muss man sich mindestens fünf Wochen Zeit dafür nehmen. Im Hochsommer besteht ihr Team hier aus 27 Mitarbeitenden. Gegen Ende der Saison werden es immer weniger, denn auch die Arbeit wird weniger. Die ersten *Caretta Caretta* Schildkröten treffen Ende Mai ein, um ihre Eier abzulegen. Schildkröten nisten bis ca. Mitte August. Die Saison der freiwilligen Helfenden beginnt Mitte Mai und endet Ende September. Wir ziehen zügig weiter zum nächsten Nest.

„Es war weniger traurig, als ihr erwartet habt,“ sage ich.

„Ja, zum Glück!“ Lizzie strahlt. „Man weiss eben nie. Du glaubst gar nicht, was wir hier alles erleben. Manchmal stellen die Leute ihre Sonnenschirme und Liegen direkt neben ein Nest auf, lassen alles über Nacht stehen.“ Lizzie schüttelt den Kopf. „Es braucht schon grosses Unwissen.“

„Ja,“ sagt Biba. „Heutzutage kriegen wir Menschen aus den verborgensten Ecken der Welt tolle Fotos zugeschickt. Da wollen wir dann alle auch hin. Aber wer nimmt sich die Zeit, um zu recherchieren was dort in der Region schützenswert ist oder was es mit dem kulturellen Hintergrund auf sich hat. Das interessiert dann doch die Wenigsten.“ Nebst dem Erfassen und der Kontrolle der Nester beschäftigen sich die *Caretta Caretta*-Leute mit Aufklärungsarbeit und Werbung für ihr Anliegen. Der Verein will möglichst viele Menschen für dieses Urtier sensibilisieren. Sie freuen sich, wenn sie für ihr Anliegen auf Interesse stossen oder [finanzielle Unterstützung](#) kriegen.

Lizzie und Biba leben in London, sie haben beide Biologie studiert. Sie sind schon zum zweiten Mal in der Mani.

„Wir machen auch Vorträge und zeigen Bilder. Wir gehen zu Hoteliers und Campingplatz-Besitzern. Doch viele zeigen eher Desinteresse, leider.“ Biba zuckt mit den Schultern. Wir stapfen Lizzie, die schon weiter gegangen ist, hinter her.

„Oh!“ Lizzie kniet sich hin. „Schaut mal hier!“, ruft sie höchst erfreut. Jetzt sehen wir es auch. Der Sand ist übersät mit Spuren von *Hatchlings*. Lizzie schreibt eifrig ins Buch. Biba und ich beginnen sofort mit dem Spuren verwischen. So kann man morgen erkennen, ob in der Nacht noch weitere ausgeschlüpft sind. Dies ist der Grund weshalb die *Caretta Caretta*-Leute noch vor Sonnenaufgang losziehen und die Strände kontrollieren.



„Gestern, habe ich 15 Schildkröten erwischt, die doch tatsächlich am helllichten Tag aus ihrem Nest heraus krabbelten.“ Lizzie lächelt. „Ich habe sie natürlich sorgfältig zurück geschoben und mit Sand zugedeckt.“ Sie schiebt mit dem Fuss Sand von rechts nach links und sagt weiter: „Es ist besser, sie verlassen nachts ihr schützendes Nest. Mondschein unterstützt ihr Vorhaben den Weg zum Wasser zu finden, vorausgesetzt die Umgebungs-Lichter der Campingplätze oder Hotels leuchten nicht zu grell.“

Früher waren die Strände in unserer Region praktisch unberührt. Es gab weder Imbissbuden auf Rädern mit Sandwiches und kühlenden Getränken, noch Bars mit Drinks und guter Musik. Die Sonnenschirme und Liegestühle mussten selbst mitgebracht werden. Heute sind die Strände belebter, auch Sonnenschirme und Liegestühle gibt es reihenweise. Im Vergleich mit Rimini gibt es jedoch immer noch viel ‚ungenutzten‘ Raum dazwischen. Die meisten Liegen sind auch gratis, vorausgesetzt man konsumiert etwas. Auf der Westseite der Mani wurde diese Art der Einnahmequelle schon vor vielen Jahren eingeführt. So staune ich denn auch nicht, als die beiden beim nächsten Nest eingequetscht zwischen Liegestühlen das nächste Nest ausräumen müssen. Die Schildkröten waren zuerst da, die Liegestühle kamen später ...

Weiter geht es bis ganz ans hinterste Ende vom drei Kilometer langen Strand. Da begutachten wir ein Nest ausserhalb vom Strand. Hier herrscht noch tiefste Wildnis. Da hat sie sich aber einen guten Ort ausgesucht, denke ich. Drei Stunden später sind wir wieder am Ausgangspunkt zurück. „See you tomorrow!“, verabschiedete ich mich von den Beiden. Heute haben wir insgesamt 18 Nester kontrolliert. Alle sind zufrieden mit dem Ergebnis. Und ich fühle mich reich beschenkt.



Tag 2

Heute sind wir zu viert; Lizzie, Anita, Rolf und ich. Wir gehen am Strand von Vathi entlang. Vor uns liegt ein einsamer Strand der in warmem Gelb und Orange leuchtet. Bald steigt die Sonne auf. Herrlich. Unerwartet gesellen sich zwei herrenlose Streuner zu uns hinzu, sie zotteln hechelnd mit. Plötzlich rennt der braune Vierbeiner los, steuert im Zickzack und mit der Nase eng am Boden entlang auf eine Mulde zu. Mir schwant etwas und reflexartig renne ich hinterher. So sehe ich gerade noch wie etwas kleines Dunkles mit Flossen in seinem Mund verschwindet. Ich traue meinen Augen nicht und schreie:

„Hej, schnell! Kommt! Der Hund hat sich einen Hatchling geschnappt.“ Lizzi ganz cool, rennt sofort zu ihm hin, fasst ihn am Kiefer und ruft in lautem, barschen Ton:

„Drop it!“ Sie versucht ihm sogar sein Maul aufzudrücken. „Drooop it!“ Rolf unterstützt sie auf griechisch und ruft:

„Anixe to stoma sou!“ Da öffnet er tatsächlich sein Maul. Die kleine Schildkröte fällt heraus und purzelt kopfüber in den Sand, wo sie benommen liegen bleibt. Der Hund wirkt beleidigt und trottet zwei Meter von uns weg. Dort legt er sich hin und dreht den Kopf in die andere Richtung. Gott sei Dank! Das kleine Wesen ist noch heil, aber wirkt benommen und sehr schwach. Lizzi buddelt ein

Loch und legt es hinein. Dann schiebt sie viel Sand darüber.

„Versuche es heute Nacht wieder Kleines. Dein Timing war nicht gut. Zum Glück war hier jemand so aufmerksam.“ Dann schaut sie auf und sagt zu uns gewandt: „Eigenartig, dieses Nest ist schon lange leer.“ Sie schaut nachdenklich zum Hund hinüber und sagt: „Wage es nicht noch einmal!“



Beim nächsten Nest hat Anita kaum mit dem Ausbuddeln begonnen, als schon eine kleine Schildkröte heraus krabbelt. Sofort schau ich auf die Hunde, doch die

scheinen mit etwas anderem beschäftigt und sind etwas weiter von uns entfernt. Dieses Junge wirkt unglaublich fit und zielstrebig. Lizzie sagt:

„Grabt eine Spurrille Richtung Meer! Gebt ihm laufend Schatten! Achtet auf die Hunde!“ Gesagt getan. Rolf beginnt sofort mit der Spur. Die Bahn ist frei für dich. Willkommen auf Planet Erde! Du kleiner, zarter Bewohner, denke ich. Rolf und ich schauen zu wie diese Schildkröte tapfer in der Spur Richtung Meer vordringt. Sie wirkt zäh und willensstark. Schnell und unermüdlich stösst sie sich mit ihren kleinen Flossen ab, schiebt sich Zentimeter für Zentimeter vorwärts. Insgesamt hat sie ungefähr dreissig Meter vor sich.

„Ist der Weg nicht zu weit?“, frage ich. „Nach wie vielen Metern sollen wir das Junge zum Wasser tragen?“

„Wenn es dreimal pausiert hat und den Anschein erweckt kraftlos zu werden. Aber erst dann. Es muss möglichst viel selbst von der Strecke zurück legen. Nur so trainiert es seine Muskeln und die Lungen. Wenn ihr es zum Meer tragen würdet, würde es sofort untergehen, könnte nicht atmen und würde sterben.“

Diese kleine Schildkröte wirkt immer fiter. Ihre Pausen wirken eher wie ein sekundenschnelles Innehalten, um das Meer zu riechen. Sie ist über und über mit Sand paniert. Die Hunde trotten davon. Wir ziehen die Bahn immer weiter und kommen dem feuchten, festgewalzten Strandstück immer näher. Jetzt hat die Schildkröte das Festgespreste erreicht. Sie braucht nun

keine Spur mehr. Die Wellen rollen sanft heran und ziehen sich wieder zurück. Aufmerksam auf uns geworden, treten ein paar Schaulustige hinzu. Alle verfolgen gespannt und mit grosser Anteilnahme, wie es weiter gehen wird. Es kann sich nur noch um Bruchteile von Sekunden handeln. Wir können es kaum abwarten. Es kommt mir vor wie damals, als wir als ganze Familie mit dem Mittagessen auf den Knien vorm Fernseher sasssen und beim Skirennen mitfieberten. Wir konnten erst entspannen, wenn die Sportlerin im Ziel den Schnee aufstieben liess. Wir sind vereint durch den einen Wunsch: Lass dieses Geschöpf bitte das Wasser erreichen! Lass es überleben! Willst du auch etwas mitfiebern, dann [klicke hier](#) für das Video.



Lange bleiben wir noch gerührt stehen und sehen zu wie das kleine Wesen immer wieder auftaucht und Luft holt. Es scheint noch nicht allzu viel Kontrolle über das Wasser zu haben, pendelt wie ein Stück Treibgut im Rhythmus der Wellen hin und her. Es wird näher an den Strand gespült, treibt wieder weg. Es wirkt so unsäglich klein im grossen Ozean. Vielleicht hat ja ein Einzelnes mehr Chancen als ein Schwarm, denke ich mir, um dieser plötzlich aufkeimenden Hoffnungslosigkeit entgegen zu wirken. Die darauffolgenden Tage ertappe ich mich immer wieder beim Gedanken: Wo du wohl bist?! Gott schütze dich!

Quittendessert, griech. Art (sehr lecker!) Zum [Rezept](#)



November-Segen



Du winziges Urtier fein
wirkst doch so zierlich klein
und unerfahren im Ozean.
Folgst einem höheren Plan
ziehst deine eigene Spur,
im Sinne von Mutter Natur.
Krabbelst unermüdlich voran,
ziehst mich in deinen Bann.
Machst uns Menschen glücklich
und froh!
Vielen Dank! Chapeau!

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche creative drops per sms als kleine Botschaft der Freude!?

Meine wöchentlichen creative drops ...

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Meldungen darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir gerne privat schreiben.

Beim (nicht immer ganz ernst zu nehmenden) wöchentlichen drop handelt es sich meistens um ein von mir geschossenes Foto, versehen mit einem Spruch, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.
